



SCHWERPUNKT

Regionale Anlaufstellen REAS: Mehr Orientierung, mehr Selbstbestimmung

Was hilft Menschen, wenn gesundheitliche, soziale und finanzielle Probleme gleichzeitig auftreten? Die Regionalen Anlaufstellen REAS setzen auf individuelle Begleitung, Orientierung und Selbstbestimmung. Ein Ansatz, der zeigt, wie Empowerment und Prävention in der Gesundheitsversorgung konkret gelebt und wie soziale und individuelle Folgeprobleme reduziert werden können.

Wer mit einer chronischen Erkrankung lebt, hat oft mehr zu bewältigen als medizinische Herausforderungen. Finanzielle Sorgen, Schwierigkeiten im Beruf, familiäre Belastungen oder soziale Isolation können die Situation zusätzlich erschweren. Für viele Betroffene wird das Gesundheits- und Sozialsystem dadurch zu einem schwer überschaubaren Geflecht von Zuständigkeiten und Angeboten.

Genau hier setzen die Regionalen Anlaufstellen REAS an. Sie unterstützen Menschen mit komplexen gesundheitlichen und sozialen Belastungen da-

bei, sich im System zurechtzufinden und die passende Hilfe zu erhalten. Im Zentrum stehen nicht Institutionen, sondern Menschen und ihre individuellen Lebenssituationen. Gleichzeitig trägt REAS dazu bei, soziale und wirtschaftliche Folgekosten zu reduzieren.

Niederschwellig und nah an den Bedürfnissen

Menschen mit komplexen gesundheitlichen und sozialen Problemen erleben häufig, dass ihre Herausforderungen isoliert betrachtet werden. Die gesundheitliche Situation wird behandelt, während soziale oder finanzielle

Schwierigkeiten oft unbeachtet bleiben. REAS verfolgt deshalb einen konsequent personenzentrierten Ansatz. Gemeinsam mit den Betroffenen werden gesundheitliche, soziale und persönliche Herausforderungen betrachtet und passende Unterstützungsangebote koordiniert.

Die Regionalen Anlaufstellen übernehmen dabei eine wichtige Lotsenfunktion. Sie fördern die Zusammenarbeit zwischen Gesundheits- und Sozialwesen und schaffen Orientierung in Situationen, die oft von Unsicherheit und Überforderung geprägt

sind.

Die Anlaufstellen wurden im Rahmen der Projektförderung Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) aufgebaut und bestehen heute in den Kantonen Bern, Neuenburg, Schaffhausen, Waadt und Zürich.

Empowerment statt Stellvertretung

Ein zentraler Erfolgsfaktor von REAS ist der konsequente personenzentrierte Handlungsansatz. Die Fachpersonen unterstützen die Klient*innen dabei, eigene Ressourcen zu erkennen, Entscheidungen zu treffen und schrittweise mehr Handlungssicherheit zu gewinnen.

Das Ziel ist nicht Abhängigkeit von Unterstützungsleistungen, sondern insbesondere mehr individuelle Handlungsfähigkeit. Die Betroffenen werden aktiv in die Analyse ihrer Situation, die Zielformulierung und die Entwicklung von Lösungen einbezogen. Dadurch werden Gesundheitskompetenzen, Selbstmanagement und Autonomie gestärkt.

Wirkung, die im Alltag spürbar wird

Die Evaluation des Projekts zeigt, dass dieser Ansatz wirkt. Die begleiteten Personen berichteten von einer besseren Orientierung im Versorgungssystem, einer Stabilisierung ihrer Situation sowie einer höheren Lebensqualität. Gleichzeitig verbesserte sich ihre Ressourcensituation, und der Bedarf an Notfallversorgungen nahm in bestimmten Fällen ab.

Davon profitieren nicht nur die Betroffenen selbst. Wenn Menschen ihre Situation stabilisieren, ihre Selbstständigkeit zurückgewinnen und beruflich wieder Fuss fassen können, wirkt sich dies auch positiv auf ihr Umfeld bis hin zum Gesundheits- und Sozialsystem aus. Durch die bessere Koordination bestehender Angebote und die frühzeitige Unterstützung können unnötige Krisensituationen, Behandlungen

oder längere Arbeitsausfälle reduziert werden.

REAS zeigt beispielhaft, wie Prävention in der Gesundheitsversorgung aussehen kann: niederschwellig, vernetzt und konsequent an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Die Regionalen Anlaufstellen stärken die Selbstbestimmung der Betroffenen und leisten gleichzeitig einen Beitrag zu einem wirksameren und nachhaltigeren Gesundheits- und Sozialsystem.

Cynthia Ringgenberg